



Blätter für Naturkunde und Naturschutz

Jahrg. 19

Offizielles Organ der österreichischen
Landesfachstellen für Naturschutz
Wien, im Mai 1932

Heft 5

Seltene und bemerkenswerte Gäste auf der Welsler-Heide.

Von Dr. Josef Rohrhofer, Wels.

In den folgenden Zeilen möchte ich einige kleine, aber sehr hübsche ornithologische Beobachtungen, die ich in der zweiten Septemberwoche vorigen Jahres machen konnte, mitteilen. Die Möglichkeit zu diesen bemerkenswerten Beobachtungen auf der auch ansonst ornithologisch gewiß nicht uninteressanten Welslerheide, ist erst in neuester Zeit geschaffen worden und verdient sicherlich, etwas näher beschrieben zu werden.

Nördlich der Stadt Wels liegt das dem Aerar gehörende Ererzierfeld, eine ausgedehnte ebene Fläche, die erst im weiteren Umkreis von in Ackerland umgewandelter Heide umgeben wird. Das Ererzierfeld selbst ist gänzlich unkultivierter Boden, dient den militärischen Übungen der Garnison, wird aber sonst lediglich zur Viehweide (Rinder!) benutzt. Die Humusschicht über dem Schotter ist überaus schwach, die darauf wachsende Grasnarbe dementsprechend sehr dürrig und knapp und von sehr einheitlichem Charakter. Für den Herbstaspekt sind vor allem Schafgarbe, Liechgras (*Phleum pratense*), gemeine Flockenblume (*Centaurea jacea*) und Felsennelke (*Tunica saxifraga*) ausschlaggebend. Schon seit vier Jahren ist es mir regelmäßig möglich, im Herbst einige Wochen hindurch eine Schar Schafstelzen (*Budytes flavus* L.) beobachten zu können, die sich mit ungemeiner Vertrautheit zwischen den Beinen oder vor dem Maul des freißenden Tieres bewegen, dabei langsam mit der weidenden Herde weiterziehend.

Westlich vom Ererzierfeld, nur durch eine nach Norden führende Straße geschieden, befindet sich ein ziemlich umfangreicher Teich, der seine Entstehung von einer Schottergrube herleitet. Ein schon einige Kilometer weit von Westen herfließendes Bächlein, der sogenannte Grünbach, der in dieser Gegend im Heideschotter versickert, wurde in

diese Schottergrube hineingeleitet; durch allmähliche Verschlammung wurde das Versickern stark gehemmt und führte zur Ausfüllung der Grube. Dieser Teich, von der Bevölkerung als „Lacken“ bezeichnet, besteht schon seit einer Reihe von Jahren und hat mitunter schon manche hübsche Beobachtung ermöglicht: Seeschwalben, Regenpfeifer, Schwarzhalstaucher usw. Stärkere Regengüsse, wie zum Beispiel im vorjährigen ungemein nassen Spätsommer, bringen größere Wasserzufuhr, sodaß der Spiegel bis zum Straßenrand steigt und das Wasser nun über die Straße rinnend (ein viel beschimpftes Verkehrshindernis!) einen weiteren Abfluß über das Exerzierfeld hin sucht. Dadurch ist ein 10 bis 15 Meter breiter sumpfiger Streifen gebildet, der sich ungefähr 500 Meter weit hinzieht, bis dann das Wasser in einer weiteren Grube, die einst vom Militär ausgehoben wurde, wieder versickern kann. Das Wasser steht in diesem überschwemmten Streifen höchstens zehn Zentimeter hoch. Von Pflanzen zeigt sich besonders üppig und hervortretend der ampferblättrige Knöterich (*Polygonum lapathifolium*), der auch auf Heideäckern häufig wächst und hier nun in der Form var. *nodosa* massenhaft vorkommt; auch den dreiteiligen Zweizahn (*Bidens tripartitus*) traf ich vereinzelt an. Dieser schmale Wasserstreifen, der jedoch erst seit zwei Jahren besteht, ist nun eine überaus günstige Gelegenheit zu ornithologischen Beobachtungen, denn er scheint manchen ziehenden Vogel zu verlocken, hier eine kleine Raft einzuschalten. Jedenfalls ist auch die Übersichtlichkeit und Weite des umliegenden Geländes für die aus den nördlichen Tundrangebieten stammenden Vögel sehr anziehend. Die interessanteste Stelle liegt knapp neben der Straße; dort wird häufig das Vieh durchgetrieben und hat den Boden stark aufgestampft, so daß eine große morastige Stelle mit Wasserpfützen entstand.

Als ich am 7. September vormittags die Örtlichkeit abging, konnte ich folgendes beobachten. Über dem Moraste flogen einige Trauerseeschwalben (*Hydrochelidon nigra* L.) ständig hin und her, um dann wieder mit schnellen Wendungen von der Wasseroberfläche Nahrung aufzunehmen. Sie zogen diese Stelle anscheinend bei weitem der größeren Oberfläche des über der Straße gelegenen Teiches vor. Im Moraste selbst stiegen vier Kampfläufer (*Pavoncella pugnax* L.) und ein Lerchenstrandläufer (*Tringa Temmincki* Leisl.) herum. Besonders letzterer ließ sich ungeschert auf kürzeste Entfernung begucken. Ein Dritter in dieser Gesellschaft mußte leider unerkant bleiben. Weiter abwärts an Wassergerinne traf ich auf einige Bruchwasserläufer (*Totanus glareola* L.), an die jedoch wegen großer Scheuheit nicht näher als bestenfalls 30 Meter heranzukommen war. Das Wetter war an den Tagen vorher ziemlich schlecht gewesen. Das war wohl

sicherlich mit ein Grund, daß die Vögel einige Tage hier verblieben. Am übernächsten Tage, es war unterdessen sehr schön geworden, waren alle Gäste wieder verschwunden. Lediglich einen Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula* L.) traf ich in den nächsten Tagen an und in den frühen Morgenstunden und vor Eintritt der Dämmerung trieb sich eine vereinzelt Stockente herum. Gegen Ende der Woche verschlechterte sich das Wetter sehr und brachte neuen Zuzug.

Am 12. September abends beobachtete ich elf Trauerseeschwalben, einen bogenschnäbeligen und zwei Zwergstrandläufer (*Tringa ferruginea* Brünn., *Tringa minuta* Leisl.); auch am folgenden Tage waren diese Vögel noch anwesend. Die Bestimmung dieser gewiß nicht leicht zu erkennenden Strandläufer ist jedoch keineswegs unsicher, da von den Tieren einzelne auch erlegt wurden und so genauestens untersucht werden konnten. Eine sichere Bestätigung durch ein Belegexemplar ist für diese Seltenheit aus Nordeuropa und Nordasien für unsere heimische Vogelkunde gewiß von Interesse. Wie eine Durchsicht der bestehenden Verzeichnisse der in Oberösterreich beobachteten Vögel ergibt (Hinterberger 1854, Brittinger 1866, Tschusi von Schmidhoffen 1916), sind *Tringa Temmincki* und *Tringa minuta* dort nicht angeführt, wurden somit zum ersten Mal in Oberösterreich beobachtet. Noch soll bemerkt werden, daß sich die präparierten Tiere in der Privatsammlung des Herrn Josef Roth, Präparator zu Wels befinden, die auch sonst manch seltenes Stück birgt.

Bedauerlich ist nur, daß diese Beobachtungsgelage wohl schwerlich von längerer Dauer sein wird. Die überschwemmte Straße ist ja natürlich ein unhaltbarer Zustand. Aber mit einer ganz leichten Hebung dieser und einer Rohrdurchführung könnte das Idyll selbst erhalten bleiben. Für das Exerzierfeld in seiner großen Ausdehnung ist es gewiß keine Platz einschränkung, für den Weidebetrieb vielleicht sogar ein Gewinn. Aber das sind wohl nur fromme Wünsche, die eines Tages für immer erledigt sein werden.

Der Heimgarten als Heimatgarten.

Von Heinz Scheibenpflug.

Es war abzusehen und vorauszuahnen, daß die heutige Zeit schließlich eine Entscheidung zwischen unbedingtem Naturschutz, das heißt also Beschützen der Natur vor jeder Veränderung durch den Menschen und dem Streben des Großstädtlers nach Expansion der Stadt auf viele Gebiete in Form von Grünflächen und Gartensiedlungen, verlangen würde. Je größer das letztgenannte Verlangen und je notwendiger ein immer energischeres Aufrollen der Naturschutzfrage durch die Zeitumstände bedingt wurde, umso rascher wurde schließlich dieses

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [1932_5](#)

Autor(en)/Author(s): Rohrhofer Josef

Artikel/Article: [Seltene und bemerkenswerte Gäste auf der Welser-Heide 65-67](#)